

Elektronische Pflegedokumentation

# Evidenzbasierte Pflege und diagnostische Genauigkeit

Mit der Einführung der elektronischen Patientendokumentation gewinnt die diagnostische Genauigkeit an Bedeutung. An einer Tagung präsentierten Fachleute praxiserprobte Projekte, die auf der Internationalen Pflegediagnosen-Klassifikation NANDA-I basieren.

EVELINE SCHÖNAU  
CHRISTIAN HEERING  
MARIA MÜLLER-STAUß

«**EXZELLENT**E Pflege wird dann erreicht, wenn wir den Patienten und ihren Angehörigen die bestmögliche, evidenzbasierte Pflege zukommen lassen. Und die entsprechende Pflegequalität hängt von der pflegediagnostischen Ge-

nauigkeit ab.» Dies war die zentrale Botschaft, die Margaret Lunney den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einer Fachtagung im Felix Blatter-Spital in Basel<sup>1</sup> vermittelte. Margaret Lunney ist Professorin für Pflegewissenschaft an der City University New York und Verfasserin des «Arbeitsbuchs Pflegediagnostik: Pflegerische Entscheidungsfindung, kritisches Denken und pflegediagnostischer Prozess». 1990 entwickelte sie ein Instrument zur Messung der Genauigkeit von Pflegediagnosen (Lunney, 1990, 1992, 2003), das sich sowohl für Forschung, Ausbildung und Praxis eignet.

<sup>1</sup> Die von Maria Müller Staub, Pflege PBS, in Kooperation mit dem Felix Blatter-Spital organisierte Konferenz «Diagnostische Genauigkeit und elektronische Pflegedokumentation = Evidenzbasierte Pflege?» fand am 17. Oktober 2008 in Basel statt.

Gestützt auf die neusten Forschungen führte sie die Wichtigkeit klinischer Entscheidungsfindung und exakt gestellter Pflegediagnosen aus (Lunney, 2008; Lunney, Karlik, Kiss, & Murphy, 2007; Lunney & Paradiso, 2007). «Genau Pflegediagnosen sind eine Vorbedingung, um wirksame Pflegeinterventionen zu wählen», betonte sie. Die Wichtigkeit genauer Pflegediagnosen nehme mit der Einführung der elektronischen Pflegedokumentation noch zu, weil elektronisch dokumentierte Pflegediagnosen und -interventionen zukünftig viel weiter verbreitet würden als dies in Papierform je möglich war. Elektronische Pflegedaten werden zukünftig vermehrt für Statistiken gebraucht.

## Laufend Anpassungen

Dickon Weir-Hughes, Präsident von NANDA International (NANDA-I) und



Intelligente Expertensysteme: Wenn die Pflegefachperson aufgrund ihres Assessments eine Pflegediagnose stellt, schlägt das Programm Pflegeziele vor.

Fotos: Hanspeter Bärtschi

Pflegemanager in London, berichtete über aktuelle und zukünftige Herausforderungen in der Weiterentwicklung von NANDA-I. «NANDA International» ist seit 2002 der Markenname für die «Internationale Pflegediagnosen-Klassifikation». Die Klassifikation wird laufend angepasst und alle 2 Jahre erscheint das neue NANDA-I-Buch in 17 Sprachen (NANDA International, 2007). Die breiteste Anwendung finden die NANDA-I Pflegediagnosen in den Sprachen Englisch, Spanisch, Japanisch, Portugiesisch, Deutsch und Französisch. Ab 2009 wird die Klassifikation auch in Chinesisch erscheinen.

Um die Qualität der NANDA-I Pflegediagnosen zu sichern, werden Übersetzer engagiert, die sowohl Expertise in Pflegediagnostik als auch in Linguistik ausweisen können. Die Organisation setzt sich dafür ein, dass in der Erarbeitung elektronischer Pflegedokumentationen stets Pflegeexperten involviert sind und sich die neu erarbeiteten Pflegediagnosen für die elektronische Dokumentation eignen.

## Software-Expertensystem

Matthias Odenbreit, Projektleiter bei der Solothurner Spitäler AG, stellte das kantonale Projekt «Elektronisch unterstützte Pflegedokumentation» vor. Die dort entwickelte Pflegedokumentations-Software ist weltweit ein Novum. Diese elektronische Pflegedokumentation stellt ein sogenanntes «Intelligentes Software-Expertensystem» dar. «Intelligente Expertensysteme» wurden bisher vor allem in der pädagogischen Psychologie entwickelt und in der Medizin eingesetzt, um komplexe Entscheidungsfindungen mittels Problemlöse-Algorithmen zu unterstützen. Ein Algorithmus beinhaltet eine Folge von Anweisungen (Rechenschritten), die einen Prozess definieren, der mit gewissen Dateneingaben beginnt und ein durch die Eingabedaten eindeutig bestimmtes Resultat liefert. Die vorgestellte elektronische Pflegedokumentation bietet theoretisch fundierte Verbindungen zwischen den Schritten des Pflegeprozesses, entspricht dem Stand der Pflegewissenschaft und ist dennoch einfach anzuwenden (Odenbreit, 2008).

Dabei wurde ein pflegediagnose-spezifisches Assessment (Gordon, 2003, 2008) mit NANDA-I-Pflegediagnosen verknüpft. Wenn die Pflegefachperson aufgrund ihres Assessments eine Pflegediagnose

stellt, schlägt das Programm Pflegeziele vor, die der Pflegediagnose entsprechen. Sind Pflegeziele gestellt, werden entsprechend wirksame Pflegemassnahmen vorgeschlagen. Das System fordert die Pflegefachperson zur klinischen Entscheidungsfindung auf, indem es ihr Vorschläge bietet, die sie annehmen oder ablehnen muss. Weil jeder Patient einen individuellen Pflegebedarf aufweist, erstellt das System keine automatischen oder standardisierten Pflegepläne. Die Entscheidungen für alle Pflegeprozess-Schritte liegen bei der diplomierten Pflegefachperson, das System zwingt sie jedoch, die Pflegediagnosen des Patienten – inklusive Merkmale und ursächliche Faktoren – genau zu erheben. Das System macht die Pflegefachperson auch darauf aufmerksam, die Zielerreichung respektive die Pflegemassnahmen zu evaluieren.

Der Pflegebericht stellt eine weitere Spezialität dieses Systems dar. Er ist so konzipiert, dass Pflegende den Pflegeverlaufsbericht qualitativ-beschreibend (als Freitext) eingeben. Das «intelligente Expertensystem» identifiziert Schlüsselwörter im Text und schlägt dem Pflegebericht entsprechende hypothetische Pflegediagnosen vor. Dadurch wird die Pflegeperson beim Stellen von Pflegediagnosen unterstützt, aber im nächsten Schritt zugleich zu diagnostischer Genauigkeit aufgefordert, weil die Pflegediagnose erst nach Verifizierung von Merkmalen und ursächlichen Faktoren als gültig akzeptiert wird.

Diese elektronische Pflegedokumentation wird seit über einem Jahr in der SoH AG (Spitäler Solothurn, Olten und Grenchen) erfolgreich eingesetzt. Bisherige Evaluationen zeigen nicht bloss eine erhöhte Dokumentationsqualität, wissenschaftliche Untersuchungen im Bürgerhospital Solothurn haben gezeigt, dass die Einführung der NANDA-I eine qualitativ bessere Pflegebedarfserfassung ermöglicht. Den Pflegediagnosen wurden entsprechende, wirksamere Pflegemassnahmen durchgeführt, die zu signifikant besseren Patientenergebnissen führten.

## In der Geriatrie und...

Christian Heering, Leiter Qualität und Entwicklung Pflege im Felix Platter-Spital Basel, stellte das Projekt «Pflegediagnostik nach NANDA-I im geriatrischen Kompetenzzentrum FPS» vor. Das Pflegeper-

sonal wurde vorgängig im Pflegeprozess geschult, um für die Arbeit mit NANDA-I Diagnosen fit zu sein. Eine Projektgruppe motivierter und speziell geschulter Personen der direkten Pflege überarbeitete die Pflegedokumentation. Die neue, NANDA-kompatible Dokumentation umfasst ein geriatrisches Basis-Assessment, verschiedene Focus-Assessments und entsprechende Pflegediagnosen und Pflegepläne. Um Pflegediagnostik zu vertiefen, werden pflegediagnostische Fallbesprechungen durchgeführt. Eine neue Pflegerichtlinie beschreibt zudem Qualitätskriterien zur Überprüfung der diagnostischen Genauigkeit. Auf den beiden ersten Pilotstationen des FPS sind die NANDA-I -Pflegediagnosen inzwischen verankerter Bestandteil des Pflegealltags geworden und nicht mehr wegzudenken.

## ... in der Psychiatrie

Fritz Frauenfelder, Pflegewissenschaftler in der Abteilung Bildung, Beratung, Entwicklung des Psychiatriezentrums Rheinau, stellte das Projekt «Implementierung eines Pflege-Assessmentinstrument und der Klassifikationen NANDA-I, NIC, und NOC in die Praxis» vor. Eindrucklich war zu hören, wie selbstverständlich die Pflegenden mittels Gordons (2003) Pflegeassessment-Tool die entsprechenden Pflegediagnosen finden. Sie wenden dieses Assessment-Instrument gezielt an und berichten über gute Erfahrungen. In der nächsten Phase des Projekts werden die Pflegediagnosen vertieft. Zugleich wird bereits die Pflegeergebnis-Klassifikation (Nursing Outcomes Classification NOC) eingesetzt und anhand genauer Indikatoren und Messwerte wird der Pflegeverlauf bzw. die Zielerreichung überprüft.

Angela Reithmayer, Projektleiterin im Spital Frutigen und Maria Müller-Staub, Pflege PBS, präsentierten Resultate zur Einführung der NANDA-I Pflegediagnosen in den Spitälern Frutigen, Meiringen, Interlaken (fmi). Sie zeigten auf, dass die Einführung der Pflegediagnostik zu besseren Patientenergebnissen führte. Die Pflegenden wurden befähigt, genaue Pflegediagnosen zu stellen und entsprechend wirksame Pflegemassnahmen durchzuführen. Dank Pflegediagnostik wurde die pflegerische Beziehung intensiviert, so dass die Patienten ihre Ängste und Nöte jetzt vermehrt äussern.



**Dank Pflegediagnostik wird die Beziehung zu den Patienten intensiviert.**

Im fmi wird ein Assessment-Tool eingesetzt, das auf Gordons (2003) pflegediagnose-bezogenem Assessment der Verhaltensmuster basiert. Nach der Entwicklungs- und Testphase ist dieses Assessment-Tool elektronisch (als interaktive Software) seit rund einem Jahr im Einsatz. Beide Referentinnen wiesen auf die Wichtigkeit hin, zuerst Pflegediagnostik einzuführen, um das Wissen der Pflegenden bezüglich Pflegediagnosen, evidenzbasierten Pflegeinterventionen und genauen Pflegezielen zu erweitern. Erst in einem zweiten Schritt wurde mit der Entwicklung einer

elektronischen Pflegedokumentation begonnen, die alle Aspekte eines theoriegeleiteten Pflegeprozesses abbildet.

## Wissen und Erfahrung

Viele Teilnehmenden zeigten sich beeindruckt, wie weit die Umsetzung genauer Pflegediagnostik in einigen Spitälern bereits fortgeschritten ist. Roswitha Koch, Leiterin Abteilung Pflegeentwicklung SBK Schweiz, betonte in ihrer Grussnote, wie wichtig genaue Pflegediagnosen sind: «Wir können wunderbare, evidenzba-

sierte Pflegeinterventionen durchführen, wenn diese jedoch nicht den wirklichen Pflegeproblemen entsprechen, sind sie eine Verschwendung von Zeit, Geld und Energie und können dem Patienten sogar schaden». Diagnostische Genauigkeit stelle einen Hauptbeitrag zu guten, individuell angepassten Patientenergebnissen dar und sei eine grosse Herausforderung für die Pflegenden. Um richtige, klinische Entscheidungen zu treffen, müssten Pflegefachpersonen über Wissen und Erfahrungen in ihrem Fachgebiet verfügen, sagte Roswitha Koch.

Die Konferenzteilnehmenden waren sich einig, dass die elektronische Pflegedokumentation Pflegenden im Pflegeprozess unterstützen und zugleich einen Beitrag zu evidenzbasierter Pflege leisten kann, falls diese theoriegeleitet entwickelt wurde. Der elektronisch dokumentierte Pflegeprozess ermögliche, die Genauigkeit der Pflegediagnosen, die Patientenergebnisse und die Wirkung von Pflegemassnahmen effizient zu überprüfen. □

**Eveline Schönau** (MNS, RN), Fachbeauftragte Pflege, Felix Platter-Spital, Basel.

**Christian Heering** (MSc, EdN, HöFa 2, RN), Leiter Qualität & Entwicklung Pflege, Felix Platter-Spital, Basel

**Maria Müller-Staub** (PhD, MNS, EdN, RN), Pflege PBS, Selzach, Kontakt: muellerstaub@me.com  
Die Kongress-Präsentationen sind abrufbar unter: [http://homepage.mac.com/odenbreitmatt/Konferenz\\_Lunney/FileSharing38.html](http://homepage.mac.com/odenbreitmatt/Konferenz_Lunney/FileSharing38.html)  
Die vollständige Literaturliste ist bei der Redaktion erhältlich.

## Literatur

Gordon, M. (2003). Handbuch Pflegediagnosen. Bern: Huber.

Lunney, M. (2007). Arbeitsbuch Pflegediagnostik: Pflegerische Entscheidungsfindung, kritisches Denken und diagnostischer Prozess – Fallstudien und -analysen (Vol. 423). Bern: Huber.

Lunney, M. (2008). Critical Need to Address Accuracy of Nurses' Diagnoses. OJIN: The Online Journal of Issues in Nursing, 13(1).

M. Lunney, J. Georg & M. Müller-Staub (Eds.). Arbeitsbuch Pflegediagnostik: Pflegerische Entscheidungsfindung, kritisches Denken und diagnostischer Prozess – Fallstudien und -analysen. Bern Huber.

Müller-Staub, M. (2007). Evaluation of the implementation of nursing diagnostics. Radboud University, Nijmegen.

NANDA International. (2007). Nursing diagnosis: Definitions and classification, 2007–2008. Philadelphia.

**[www.sbk-asi.ch](http://www.sbk-asi.ch)**

- Pflegediagnosen
- Dokumentation
- Evidenzbasierte Pflege